

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: *Blut und Scholle* · *Der deutsche Arbeiter* · *Die deutsche Frau* · *Wehrwille und Wehrkraft* · *Bilder vom Tage* · *Sittlerjugend* · *Der Sport vom Sonntag*

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Begründet 1827, Martstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Kontursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Postfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Soten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zugl. 36 Pfg. Zustellgeb. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei jäh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zersprecher Nr. 429

Erziehung zum Leistungsmenschen

Valdur von Schirach über die Grundsätze der NS.

× Berlin, 29. März.

In einem Gespräch mit einem Berliner Pressevertreter äußerte sich der Jugendführer des Deutschen Reiches, Valdur von Schirach, über die Aufgabe der Jugendführung u. a.:

„Ich habe ein Gesetz zu meiner Verfügung, aber ich möchte es möglichst wenig anwenden, vor allem da, wo es ohne Zwang geht. Der Grundsatz der Freiwilligkeit bleibt solange wir irgend möglich gewahrt. Ich verleihe gewiß auf die Erziehung etwa der 18 bis 21jährigen jungen Damen, die mir nach dem Gesetz auch unterstehen. Ich verleihe auch auf die hundertprozentige Auffüllung aller Jahrgänge und greife nur dort ein, wo staatspolitische Notwendigkeit die restlose Vollendung der Jugendorganisation verlangt.“

Wir werden in unserer Organisation, die sich wirklich organisch entwickelt, niemals vergessen, daß die Führerschaft erst mit den größeren Aufgaben in die volle Leistung hineinwächst. Ich werde Akademien für die Ausbildung der Führerschaft gründen und die geistige Erziehung durch einen längeren Aufenthalt im Ausland für jeden einzelnen vollenden. Aber wir werden auch hier langsam vorgehen. Vor dem Frühjahr 1939 werden die Akademien nicht vollendet sein.“

Die Familie bleibt die Keimzelle des nationalsozialistischen Staates. Die Erziehung des Kindes zum charakterlich, geistig und körperlich gefundenen Einzelwesen wird immer Sache der Familie sein. Aber wir brauchen nicht nur den guten Einzelmenschen, unser Kampf verlangt die Gemeinschaft, die die Sicherheit für die Nation und damit die Sicherheit für die Familie garantiert. Die jungen Menschen zu dieser Gemeinschaft zu erziehen, heißt der Familie eine sichere Grundlage geben.

In der gewaltigen Ausgestaltung des Reichsberufswettkampfes sehe ich ein Zeichen für eine revolutionäre Umwandlung des deutschen Menschen. In den demokratischen Ländern gilt die „Zivilisation“ oder die „Prosperität“ als das höchste Glück. Im Gegensatz zu dieser Lehre vom materiellen Glück, die selbstverständlich im Bolschewismus endet, gestaltet der Nationalsozialismus die Lehre von der Leistung. Wir erziehen heute im Reichsberufswettkampf Leistungsmenschen nicht durch Zwang, sondern in freiwilliger Mitarbeit der Jugend an diesem Wettbewerb. Das ist die vollendete Harmonie zwischen dem Führer und der deutschen Jugend!“

„Im Schatten der internationalen Freimaurerei“

London gegen die französische Scharfmacherei

× Rom, 29. März.

Die Spannung, die durch sowjetrussische Manöver im Londoner Nichterklärungsaustrich zu Beginn der Osterwoche zwischen Großbritannien und Italien hervorgerufen wurde, beginnt sich allmählich zu lösen. Europa hat sich in diesen Tagen, wie die Turiner „Gazzetta del Popolo“ feststellt, wieder einem im Schatten der Freimaurerei und der sozialdemokratisch-kommunistischen Verschwörerorganisation angezeigten Angriff gegenübergestellt, der gegen Italien, vor allem aber gegen den Frieden gerichtet war. Die klare Haltung Mussolinis hat die britische Regierung aus ihrer Gleichgültigkeit ausgerüttelt — in welchem Maße, gibt das dem britischen Außenminister Eden nahe liegende Londoner Blatt „Daily Telegraph“ nicht in weitgehendem Maße zu.

schweizerischen Teil unverändert andauert. So sollen am Gründonnerstag 14 Postkraftwagen über die Pyrenäengrenze gefahren und 24 Kraftwagen-Schlepper bereitgestellt worden sein. Kürzlich sind 60 Freiwillige über die Grenze geschmuggelt worden. Daran ändert auch die Anhaltung eines spanisch-bolschewistischen Dampfers durch ein französisches Küstenwachschiff nichts, von dem 25 aus den Ver. Staaten eingetroffene Moskauerjäger herunterschoß und zunächst in das Gefängnis von Perpignan gebracht wurden. Wenn die Behörden von Perpignan ihre bisherige Haltung nicht grundlegend geändert haben, wird man den 25 Festgenommenen vielleicht glauben, daß sie „antlanatische Ausflügler“ seien . . .

Danach hat die britische Regierung bereits am Mittwoch die Zustimmung Italiens in der Hand gehabt, keine weiteren Freiwilligen nach Spanien zu entsenden. Die italienische Mitteilung hat nach dieser Quelle auch einen Hinweis enthalten, daß Italien seine Weigerung, an einer technischen Prüfung der Frage der Zurückziehung der Freiwilligen teilzunehmen, vielleicht nicht lange aufrechterhalten wird. Das gleiche Blatt stellt aber auch fest, daß die Wohnung des französischen Außenministers vor weiteren Freiwilligenentsendungen nach Spanien ohne Befragen des französischen Votschalters in London erfolgt ist und dadurch den Eindruck hervorgerufen hat, als wäre Großbritannien mit der Erklärung Delbos vollkommen einverstanden. Das ist unrichtig. Ebenfalls ist die Anregung des französischen Außenministers, gemeinsam in Rom zu protestieren, eine gemeinsame Flottendemonstration im Mittelmeer zu veranstalten und die Frage vor den Völkerverbund zu bringen, in London auf Gegenliebe gestoßen.

Die Enttäuschung der französischen Regierungskreise über das Nihilismus der anscheinend vom Sowjetbotschafter Potemkin eingeleiteten diplomatischen Aktion des Außenministers Delbos wird auch von der englischen Presse registriert.

Und auf der anderen Seite . . .

Die französische Ausregung ist um so unverständlicher für den in die Geheimnisse des Quai d'Orsay nicht Eingeweihten, als nach Mitteilungen der Pariser „Action Française“ der „Kadavand“ aus Frankreich in den bolschewistischen Teil unverändert andauert. So sollen am Gründonnerstag 14 Postkraftwagen über die Pyrenäengrenze gefahren und 24 Kraftwagen-Schlepper bereitgestellt worden sein. Kürzlich sind 60 Freiwillige über die Grenze geschmuggelt worden. Daran ändert auch die Anhaltung eines spanisch-bolschewistischen Dampfers durch ein französisches Küstenwachschiff nichts, von dem 25 aus den Ver. Staaten eingetroffene Moskauerjäger herunterschoß und zunächst in das Gefängnis von Perpignan gebracht wurden. Wenn die Behörden von Perpignan ihre bisherige Haltung nicht grundlegend geändert haben, wird man den 25 Festgenommenen vielleicht glauben, daß sie „antlanatische Ausflügler“ seien . . .

Ein Gerüst mit 12 Kilometer Leitern

Die architektonische Idee der Halle zeichnet sich schon in dem Gerüst ab, das fast den ganzen Raum ausfüllt und in seinen 160 Meter Länge und 45 Meter Tiefe weit über alle gewohnten Maße hinausgeht. Die für das Gerüst erforderlichen Leitern haben eine

Ratifiziert!

Graf Ciano auf der Heimreise

Belgrad, 29. März.

Samstag vormittag fand in der Belagoder italienischen Botschaft zwischen Graf Ciano und Dr. Stojadinowitsch der Austausch der Ratifikationsurkunden des am Donnerstagabend unterfertigten politischen Abkommens zwischen Südslawien und Italien statt. Diese rasche Ratifizierung des Abkommens wurde technisch auf die Weise ermöglicht, daß das italienische Ratifizierungsurkunde am Donnerstagabend im Sonderflugzeug nach Rom gebracht wurde und auf demselben Wege zurückgelangte. Graf Ciano ist nach der Ratifizierung des Vertrages Samstag mittag im Flugzeug nach Rom abgereist.

Schulnigg's neue Italien-Reise

Bundespräsident Mikas fährt erst im Mai nach Budapest

Wien, 29. März.

Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wurde die italienische Reise des Bundeskanzlers Dr. Schulnigg für die ersten Tage des April festgesetzt. Die Begegnung mit Mussolini dürfte in Rocca della Caminata stattfinden. Mitte des kommenden Monats wird sich dann eine österreichische Wirtschaftsdelegation nach Rom begeben, um dort neue Verhandlungen zu führen. Diese sollen auf bester Grundlage stattfinden und werden demgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen. — Die für April in Aussicht genommene Reise des Bundespräsidenten Mikas nach Budapest ist, wie man erfährt, verschoben worden und dürfte erst Anfang Mai stattfinden.

„Osterfriede“ bei den andern

London, 29. März.

Das Verbot eines Aufmarsches der republikanischen Partei in Irland durch den Justizminister hatte in mehreren Städten der westlichen Grafschaft Mayo wilde Tumulten zur Folge. Vor allem in Newport kam es zu ersten Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Parteigängern. 20 Anhänger der republikanischen Partei sowie mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ähnliche Vorfälle spielten sich auch in Kilmenna und bei Castlebar ab. Die Polizei hat insgesamt 40 Verhaftungen vorgenommen.

In Cayenne ist das Fahrpersonal der

Gigantische Schau deutscher Aufbauarbeit

Die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ am Kaiserdamm in Berlin im Werden

Berlin, 29. März.

Die Wasser- und die Luftschau fallen noch einen Teil der Ausstellungsräume am Frankfurter und schon wird in den anderen für die nächste Ausstellung gearbeitet: für die größte und bedeutendste von allen — „Gebt mir vier Jahre Zeit!“

Dort entsteht, architektonisch ebenso schön und neuartig wie eindrucksvoll entworfen, die Eingangshalle der Ausstellung. Sie ist als ein gewaltiges Forum gedacht, das die Gestalt einer 120 Meter langen Halbkugel hat. Kein dritte Postamente — jedes rund 10 Meter hoch — teilen das Halbrund auf. Es sind die „Bühnen der Geschichte“, zu denen terrassenförmige Stufen emporführen. In diesem feierlichen Raum wird die lebendige Geschichte der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung wie ein hinreißendes Schauspiel vor Auge und Ohr erleben.

Länge von 12 Kilometern! Das ist bei weitem das größte Gerüst, das bisher in einer Ausstellungshalle errichtet wurde. An der Rückwand gegenüber der Glühbirnenfassung spannt sich längs der ganzen Wandlänge ein 80 Meter langer und fast 11 Meter hoher Freis. Die Deckenkonstruktion wird erheblich verstärkt, denn sie soll ein über dem Raum schwebendes Höheitzzeichen mit einer Länge von 28 Meter und ein Gewicht von 27 Tonnen tragen.

Ausstellungskino für 2000 Personen

Auch in der Zwischenhalle herrscht schon der Rärm der Vorbereitungsarbeit. Dort entsteht das Ausstellungskino, das Raum für fast 2000 Besucher haben wird. In die Wände, die Decke und die Schaulinien werden insgesamt etwa 20 000 Meter Kantholz eingebaut. In beiden Hallen sind rund 100 Arbeiter tätig, um die Arbeit in den wenigen zur Verfügung stehenden Wochen zu schaffen. Bald werden es viel mehr werden.

In knapp sechs Wochen muß alles fertig sein — da muß jeder seine ganze Kraft heben! Aber eines ist sicher: Es wird geschafft, und am 29. April wird die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in ihrem ganzen einzigartigen Reichtum fertig dastehen.

Autobus-Linie in den Ausstand getreten. Es verlangt eine Erhöhung des Tageslohnes von 35 auf 50 Franken. Die Fahrer haben die Autobusse in die Schuppen gestellt und lassen sie durch Streikposten bewachen.

Im Punjab (Britisch-Indien) ist es am Osterfesttag wieder zu folgenschweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern gekommen. Die Polizei wurde beim Eingreifen mit Steinen beworfen, worauf sie das Feuer eröfnete. Acht Menschen wurden getötet und mehr als 20 verletzt.

Neuer Verfassungstreit in Indien

London, 29. März.

Nachdem die Partei der indischen Nationalisten (Kongresspartei) kürzlich beschloffen hatte, die in der neuen Verfassung für Indien vorgesehenen Ämter anzunehmen, ist es jetzt zwischen ihr und den britisch-indischen Behörden zu einem schweren Streit gekommen, der einem Wiederauflaufen des Verfassungskonfliktes gleichkommt.

In Bombay und Madras lehnten es die Führer der Kongresspartei ab, die Regierung zu bilden. Der Weisung des Kongresses entsprechend verlangten die Ämter, daß die Gouverneure von ihren Sondervollmachten keinen Gebrauch machen und die Nationalisten ungehindert verfassungsmäßig regieren lassen sollten. Als die Gouverneure antworteten, daß sie auf die verfassungsmäßigen Vollmachten nicht verzichten könnten, erklärten die Kongressmitglieder, keine Ämter übernehmen zu können. Auch der Führer der Kongresspartei in der Provinz Orissa erklärte, bei dieser Sachlage wahrscheinlich keine Regierung bilden zu können. Man muß damit rechnen, daß die gleichen Schwierigkeiten auch in den drei weiteren Provinzen auftreten, in denen die Kongresspartei die Mehrheit besitzt. Damit würde es praktisch zu einer Ablehnung der Regierungsübernahme durch die Kongresspartei in ganz Indien kommen. Daß das Ziel der Kongresspartei dahingehet, zeigt eine Erklärung des in Allahabad befindlichen Führers der Partei, Jawaharlal Nehru.

Nachdem die Leiter der indischen Nationalisten (Kongresspartei) sich gewigert haben, in Bombay und Madras Provinzregierungen zu bilden, sind zunächst die Mohammedaner als die Vertreter der nächststärksten Partei zur Regierungsbildung aufgefordert worden. Die Verhandlungen mit den britischen Gouverneuren werden voraussichtlich nach Ostern aufgenommen.

Am Montag gab die Regierung bekannt, daß nunmehr auch der Führer der Mohammedaner sich außerstande erklärt habe, eine Regierung zu bilden. Die Moslems bilden nach der Ablehnung des Indischen Kongresses, die Regierungsbildung in den Provinzen vorzunehmen, die zweitstärkste Partei und wären somit für die Regierungsbildung in Frage gekommen. Insgesamt haben bereits in sechs Provinzen die Führer der Kongresspartei die Bildung der Regierung abgelehnt, obwohl die Partei bei den Wahlen die absolute Mehrheit gewonnen hatte. Die Lage ist jetzt insofern schwierig, als die neue Verfassung am 1. April in Kraft tritt. Wenn es nicht gelingt, bis dahin die Krise zu lösen, wird eine Übergangslösung getroffen werden müssen.

Lebendig ins Meer geworfen

Zurchbare Grenz der spanischen Bolschewisten

× Paris, 29. März.

„Echo de Paris“ veröffentlicht den Bericht über die Untersuchung der vor einiger Zeit an der französischen Südküste ange schwommenen gefesselten Leichen durch die französischen Gerichtsärzte. Es handelt sich um nationale Spanier, die vor der Einnahme von Irun und San Sebastian durch die nationalen Truppen von den Bolschewisten auf See entführt und nach schweren Mißhandlungen gefesselt ins Meer geworfen wurden.

Nach Berichten Pariser Blätter ist unter den katalanischen Bolschewisten eine schwere Krise ausgebrochen. Das sich „Generalidad“ nennende Hauptlingsgremium in Barcelona ist wegen der andauernden Schwie-

riegelien bei der Lebensmittelversorgung zurückgetreten. Außerdem fordert der radikalste Flügel eine Offensive der Katalanen an der aragonischen Front zur Entlastung von Madrid.

Die Lebensmittelversorgung scheint überhaupt eine der größten Schwierigkeiten der Bolschewisten zu sein, da es zwischen den bolschewistischen Milizen und den „Internationalen Brigaden“ auch an der Guadalupe-Front zu blutigen Auseinandersetzungen unter Einsatz eines Tanks gekommen ist, wobei es auf Seite der Milizen 14 und auf Seite der „Internationalen“ 31 Tote gegeben hat.

Von den Fronten wird die Abwehr bolschewistischer Angriffe an verschiedenen Stellen, insbesondere um Madrid, gemeldet. An der Front von Teruel haben die nationalen Truppen im Abschnitt Calamocha eine bedeutende gegnerische Stellung erobert. Meldungen von der Südmee besagen, daß Bozoblanco völlig eingeschlossen wurde, so daß es von den Stellungen der Bolschewisten vollkommen abgeschnitten ist. Bei Andujar hat der Vormarsch der nationalen Truppen gute Fortschritte gemacht.

Weitere Nachrichten besagen, daß bei den auch über Sonntag andauernden Kämpfen um Bozoblanco die nationalen Truppen zwei Sowjetpanzer erbeuteten. Sie machten ferner mehrere Gefangene, die zur internationalen Brigade gehört hatten. An der Nordfront überflogen nationale Flieger zahlreiche baskische Städte und warfen Flugzettel mit der Aufforderung zur Uebergabe und zum Anschluß an das nationale Spanien ab.

Von französischer Seite wird gemeldet: In der Nacht zum Ostermontag wurde gegen weisehalb Uhr der spanische Dampfer „Mare Caspio“, der von England mit einer weitläufigen Kohlenladung für eine französische Firma unterwegs war, innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cap Breton von zwei nationalen spanischen Schwaluppen gestoppt, die auf ihn etwa fünfzehn Granaten schossen. Der Dampfer wurde led und lief an der Adour-Mündung auf Grund. Einem der spanischen Boote, das den Namen „Galerna“ führt, nahm den „Mare Caspio“ auch unter heftiges Feuer. Es wurde aber kein Mitglied der 34 Mann starken Besatzung durch die Schüsse verwundet. Zwei Mann der Besatzung erlitten leichte Brandwunden, als mehrere Boote plakten. Die Schiffe wurden deutlich in der Stadt Bahonne gehört. Man befürchtet, daß der Dampfer „Mare Caspio“ bei der Flut völlig absinkt.

Gedja für Zusammenarbeit

Prag, 29. März.

Der in der letzten Zeit in der Abgabe polnischer Erklärungen sehr eifrige tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Gedja erklärte einem Pressevertreter, daß die Tschechoslowakei eine Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reich wolle, die schon in der geographischen Lage und in der Länge der gemeinsamen Grenzen begründet ist. Das italienisch-süd-kawische Abkommen bezeichnete er als der Tschechoslowakei sehr angenehm. Die Wiedereinführung der Habsburger wäre nicht die Rettung, sondern die Katastrophe. „Gewisse geschichtliche Prozesse sind nun einmal abgeschlossen und kehren nicht wieder.“

Deutscher Korridor in Chinesisch-Turkestan festgehalten

Peiping, 29. März.

Der deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der sich seit längerer Zeit im Anfan- und Tsaidam-Gebiet aufhält und dort erdmagnetische Forschungen betreibt, ist beim Grenzübertritt von Zentralchina nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden. Er wurde nach Chotan im südwestlichen Teil von Ostturkestan verschleppt und befindet sich, zuverlässigen Nachrichten zufolge, zur Zeit in den Händen der dortigen Behörden.

Wahnsinnstakt eines Toblächtigen

Paris, 29. März.

Ein 25jähriger Landwirt, der vor Jahren in einer Irrenanstalt untergebracht, dann als geheilt entlassen und auf den Gutshof seines 60 Jahre alten Vaters bei Chateauroux zurückgeführt war, hat in einem Anfall von Tobsucht seinen Vater, seine Mutter und zwei Aechte erschossen und das Gut in Brand gesetzt. Von einer Anhöhe aus nahm er die Nachbarn, die an den brennenden Hof herankommen wollten, mit seinem Jagdgewehr unter Feuer. Gegen Tagesanbruch schoß sich der Täter dann selbst eine Kugel durch den Kopf. Bei dem Brand des Hofes sind drei der vier Opfer des Wahnsinnigen verbrannt, außerdem eine Kuh und 70 Schafe, die im Stall eingesperrt waren.

Die Herzogin von Bedford aufgegeben

London, 29. März.

Die 71jährige Herzogin von Bedford, die am Montag mit ihrem Sportflugzeug zu einem Ausflug aufgestiegen war und seitdem vermißt ist, wird nunmehr von der Polizei entbunden, da sie sich verunglückt ist. Die Polizei sucht zur Zeit einen Wald in der Nähe von Woburn nach Überresten des Flugzeuges ab.

Stalin sieht weiße Mäuse . . .

Aufzug zum Kampf in den eigenen Reihen des Sowjetstaates — Eine späte Veröffentlichung

Moskau, 29. März.

Erst am Ostermontag veröffentlichte die Sowjetpresse eine Rede Stalins, die er schon vor einem Monat vor einer in aller Eile und Heimlichkeit einberufenen Vollversammlung des kommunistischen Hauptauschusses gehalten und die nur ein Thema hat: Kampf gegen den Feind in den eigenen Reihen.

Die Rede wimmelt nur so von Russen wie: Staatsfeinde, Schädlinge, Spione, Mörder, Terroristen und Attentäter, die sich in alle oder fast alle Organisationen des Sowjetstaates eingeschlichen haben. All diese „Staatsfeinde“ sind nach Stalin Werkzeuge der „kapitalistischen Einkreisung“ der Sowjetunion — wobei der rote Slavenhalter des russischen Bauern, und Arbeitertums ganz die sonst so gerne betonte „Ideen- und Interessengemeinschaft mit den „großen Demokratien“ des Westens ganz vergißt. In dieser Rede ist so ziemlich alles, was außerhalb des Kremls freudig und fleudht, zur „prinzipien- und ideenlosen Bande“ des Trozkismus gehörig. Stalin schloß seine Rede mit der Aufforderung, den Feldzug gegen den „inneren Feind“ mit erneuerter Wucht und Schonungslosigkeit weiterzuführen und alle Geener zu „erschmettern“. Es kann also als sicher angenommen werden, daß der seit Monaten andauernde Vernichtungsfeldzug gegen alle Unzufriedenen und Oppositionellen im Natschstaat zumindestens ebenso blutig wie bisher fortgeführt wird.

Krestinski — flsko, Justizkommissar

Der bisherige Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Krestinski, wurde zum stellvertretenden Justizkommissar ernannt. Krestinski, der früher einige Jahre lang Vorkämpfer der Sowjetunion in Berlin gewesen war, bekleidete im Außenkommissariat den Posten des ersten Stellvertreters Litwinows. Im Justizkommissariat wird er der zweite Stellvertreter des Volkskommissars Krylenko sein.

Politische Osternachlese

Selbst der Völkerverbund bestätigt

In seiner Berechnung der Lebenshaltungskosten zahlreicher Länder, daß die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik das deutsche Volk vor einer Teuerung bewahrt hat. So sind die Lebenshaltungskosten in Rumänien und Palästina innerhalb Jahresfrist um 15,5 v. H. gesunken, in Frankreich um 13 v. H., in Chile um 12 v. H., in Italien und Island um 11 v. H., in Indochina um 10,4 v. H., in Japan, China, Polen, Ungarn, Griechenland, Italien und der Schweiz um 5 bis 10 v. H., während sie unverändert nur blieben im Deutschen Reich, in den Niederlanden, in Schweden, Finnland und Bulgarien.

Die Erziehung von Erntelindergärten

Ist nunmehr vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem Hauptamt für Volkswirtschaft aufgetragen worden, um die weiblichen Arbeitskräfte auf dem Lande zum Arbeitseinsatz bei der Ernte freizumachen. Im Sommer 1937 wird es keine Landgemeinde mehr geben, die ohne Erntelindergärten ist.

Die Verfassung für das Winterhilfswort

des deutschen Volkes ist nunmehr vom Reichspropagandaminister im Reichsgesetzblatt verankert worden. Paragraph 1 der Verfassung besagt: „Das Winterhilfswort des deutschen Volkes, in dem Einsatzbereitschaft und Opferbereitschaft eines Volkes im Kampf gegen Hunger und Mitleid des Winters ihren lebendigen Ausdruck gefunden haben, wird nach dem Befehl des Führers als händiger Wert der Tagewordenen Volksgemeinschaft fortgeführt. Die Arbeit des Winterhilfswortes des deutschen Volkes wird bestimmt vom Reichstag. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.“ Der Reichsbeauftragte des RGVW ist nach diesem Gesetz dem Reichspropagandaminister unmittelbar verantwortlich, das Rechnungsprüfungswesen untersteht dem Reichsfinanzminister der RDA. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Juli bis 30. Juni.

Die schwedischen Reichstagsabgeordneten.

Bauern- und Wirtschaftsführer, die seit mehr als einer Woche durch das neue Deutsche Reich reisten, wurden von Ministerpräsident Generaloberst Göring empfangen, der sie in schwedischer Sprache herzlich willkommen hieß. Obwohl es in der letzten Zeit gegenteilige Strömungen gegeben hat, erklärte er, so bleiben doch das Deutsche Reich und Schweden durch die Bande des Blutes verbunden. Der schwedische Reichstagsabgeordnete Minister a. D. Wetterström erklärte, auch der Ausländer wird mitgeriffen durch die Energie und Schöpfkraft, der man in Deutschland überall begegnet. Mit Stürmschritten geht es im Deutschen Reich vorwärts.

Das Danziger Zentrumsheftblatt

„Danziger Volkzeitung“ ist für sechs Monate verboten worden, da es trotz Verwarnung und zweimaliger Beschlagnahme alle dem deutschen Volkstum abträglichen, aus aller Welt zusammengetragenen unkontrollierbaren Nachrichten in tendenziöser Aufmachung veröffentlicht hat. Das Blatt hat nicht nur die guten Beziehungen zwischen der freien Stadt Danzig und dem Deutschen Reich, sondern auch in einem Falle zwischen Danzig und einem nichtdeutschen Staate zu gefährden versucht.

Die Sabotage der britischen Aufklärung

verzeichnet einen neuen Abschnitt: Im Eisenwert

von westonance, in den zweiten von Portad und Glasgow sind am Ostermontagmittag 2000 Mann der Besatzungen mit der Forderung um eine Erhöhung des Stundenlohnes um 1 Pence in den Ausstand getreten. Unterstützt die Gewerkschaft diesen Ausstand, so kann sich der Streik in diesen Unternehmungen, die bisher ob der reichlichen Nachfrage der Admiraltät mit drei Schichten arbeiteten, auf 120 000 Mann ausdehnen.

König Boris von Bulgarien

hat die auf dem Rückflug in die Heimat in Sofia eingetroffenen erfolgreichen deutschen Teilnehmer am Cohen-Wettflug, Hauptmann von Sternburg und Hauptmann von Blomberg in längerer Privataudienz empfangen.

Der Reichsjugendführer

wird in diesem Jahre die Festspiele des Deutschen Schülerbundes selbst mit dem Bekanntnis der Jugend zur klassischen Vergangenheit und insbesondere zu Goethe eröffnen.

Der Sohn des Gewerkschaftshauptlings

und Mitberrichters der Bank von Frankreich, Joubert, Paul Joubert, ist wegen Waffenbeschlagnahme zugunsten der spanischen Bolschewisten in Püttich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Aus politischen Gründen distanziert sich Vater Joubert von seinem Taugenichts-Sohn sehr gern — ebenso gern, wie er ihn zu politischen Zwecken benötigt.

„Pariser Hausfrauen brauchen kein Geflügel“

erklärte der marxistische Gewerkschaftsverband in Paris, als die Köche der Geflügelhändler der französischen Hauptstadt bekanntgegeben war, am Ostermontag ihre Läden zu öffnen. Die Drohung mit dem Streik der Köche bewirkte, daß die Geflügelhändler auf ihre Absicht verzichteten.

Unter dem Druck der Gehe

gewisser französischer Blätter hat sich der französische Generalstab entschlossen, an der Nordost- und Südostgrenze — wie das Generalstabblatt „Echo de Paris“ meldet — neue, bedeutende und dringende Befestigungsarbeiten auszuführen und die Maginot-Linie an zahlreichen Stellen beschleunigt zu verstärken.

Der Besuch Mussolinis in Budapest

wird nach Budapestern Blättern im September stattfinden. Es handelt sich um eine Erweiterung des Besuchs, den der ungarische Ministerpräsident Daranyi kürzlich in Rom abgestattet hat.

Judentum und Bürgerkriegsplan

sind wesentlich, wie abermalige Verhaftungen von unzüchtlichen Elementen in Lodz und den Nachbarstädten (Polen) beweisen, von wo 26 jüdische Kommunisten (oder kommunistische Juden, was dasselbe ist), in das Isolierungslager verbracht wurden.

Die Tschekisierung im Sudetenland

ist vom tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta auf einer Tagung „deutscher marxistischer“ (N) Lehrer in Reichenberg ziemlich offen gegeben worden, ebenso ihre amtliche Anordnung und Förderung. Nach Krofta ist die Tschekisierung des deutschen Gebietes mit Tscheken solange „gerichtert“, als die „nationalistische Invektive“ aller Teile des Sudetendeutschums“ nicht über jeden Zweifel erhoben sei. — Hausdurchungen bei

Altbewährt

ist das Gute von Erdal.

Es ist sehr sparsam und billig.

Erdal Schabcreme

der kommunistischen Partei der sudetendeutschen Partei Rohrad Heinlein, bei der Korpshafen-deutschen Partei, in Prettburg, sind ergebnislos verlaufen.

„Dem Neubegründer der deutsch-ungarischen Freundschaft“

dem zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannten bisherigen deutschen Gesandten in Budapest, von Mackenien, widmet die ungarische Presse herzliche Glückwünsche. So hebt der national-obskure „Nagy Magyarok“ hervor, daß das neue Deutsche Reich in Madensien einen Mann nach Budapest geschickt hat, der die Initiative zur Freundschaft der deutsch-ungarischen Freundschaft ergriffen und ein völlig neues Verhältnis zwischen den beiden Ländern geschaffen hat.

Die letzte unabhängige deutsche Zeitung

in Slowenien, das in Gili erscheinende Wochenblatt „Deutsche Zeitung“ wird am 11. April dieses Jahres sein Erscheinen einstellen. Damit verliert das Deutsche Reich den ehemaligen Südsteiermark sein letztes unabhängiges Sprachrohr, da die deutschsprachige „Mariborer (Marburger) Zeitung“ in slowenischem Besitz ist.

Die japanische Abgabe

an der geplanten Konferenz zur Beschränkung des Geschützkalibers der Großkampfschiffe auf 35 Zentimeter teilzunehmen, ist nunmehr erfolgt. Die Abgabe wird damit beantragt, daß die einseitige Rohnahme der Rohrohrbeschränkung ohne gleichzeitige Beschränkung der Gesamttonnage zwecklos sei.

Württemberg Die Milliarde überschritten

Der klassische Sparplan der Schwaben — Aus dem Geschäftsbericht des Württ. Sparfassen- und Giroverbandes 1936

Stuttgart, 29. März.

Der Geschäftsbericht führt u. a. aus, daß die württ. Sparfassen mit Befriedigung auf die Entwicklung des Jahres 1936 zurückblicken können. Zum erstenmal hat der Gesamtbestand

der Einlagen den Betrag von einer Milliarde Reichsmark überschritten. Die Einlagen am Ende des Jahres 1936 betragen 131 Prozent des Vorjahresbestandes. Dieses Anwachsen der Spareinlagen in Württemberg ist nicht nur ein gutes Zeugnis für den sprichwörtlichen Sparfin in der württembergischen Bevölkerung, sondern auch der unerermüdbaren Tätigkeit der württ. Sparfassen und ihrer Gefolgschaft zu verdanken, die in mühevoller Kleinarbeit die Spargelder sammeln und verwahren.

Die Gesamteinlagenbestände der württ. Sparfassen betragen am 31. Dezember 1936 1015 Millionen RM, gegenüber 931,9 Millionen RM im Vorjahr. Der Fortschritt im reinen Spargeschäft, der sich auf das ganze Berichtsjahr ziemlich gleichmäßig verteilt, kommt nicht nur betragsmäßig, sondern auch in dem Anwachsen der Zahl der Sparers zum Ausdruck. Die Zahl der Sparfassenbücher hat sich von 1 451 493 am 31. Dezember 1935 auf 1 499 110 am 31. Dezember 1936 erhöht. Die Durchschnittseinkünfte stellten sich Ende 1936 auf 547 Mark gegenüber 524 RM Ende 1935. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen Ende des Jahres 304 RM Spareinlagen gegenüber 282 RM im Vorjahr. Die Geschäftslieferung der Sparfassen bei den württ. Sparfassen zeigt, in wie starkem Maße bei den öffentlichen Sparfassen die Kleinspararten vertreten sind. Über die Hälfte (55 Prozent) aller Sparfassenbücher lauten auf Beträge von nicht mehr als 100 RM. Die Depositionen mit 75,9 Millionen RM, haben gegenüber dem Vorjahr um 11,7 Millionen RM zugenommen. Die günstige Entwicklung des Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehrs hat im Berichtsjahr angehalten. Die Guthaben der Kunden mit 118,4 Millionen RM, sind gegenüber dem Vorjahr um 10,9 Millionen RM, das sind 10,1 Prozent, gestiegen. Der Spargiroverkehr hat eine Steigerung von 17,2 Prozent erfahren. Im Kleinspargeschäft der württ. Sparfassen ist in der Linie die starke Zunahme der Einlagen in Wertpapieren, nämlich von 147,2 Millionen RM auf 216,4 Millionen RM, das sind 47 Prozent, zu nennen.

Der Bericht des Verbandes dringt zum Ausdruck, daß die württ. Sparfassen auch im vergangenen Jahr den bisher bewährten Sparformen ihre ganze Aufmerksamkeit und Pflege zuteil werden ließen; insbesondere wurde das Kleinsparen in jeder geeigneten Weise gefördert. Das Kleinsparen der W.-Gemeinschaft, Kraft durch Freude hat bei den württ. Sparfassen im Jahre 1936 weitere Fortschritte gemacht. Bis zum Ende des Berichtsjahres hatten die Verbandssparfassen rund 155 000 Spararten ausgegeben. Die Einzahlungen beliefen sich auf 1 378 103 RM, gegen 1 153 332 RM im Vorjahr, die Rückzahlungen auf 1 320 855 RM, gegen 797 845 RM.

Stuttgart, 29. März. (241 Sonderzüge über Okeren.) Der heutige Osterfesttag war für die Reichsbahndirektion Stuttgart wieder lebhaft. Der Gesamtverkehr entsprach etwa dem des Vorjahres. Der Fernverkehr war besonders durch Militärurlaubler sehr belebt und etwas höher als im Vorjahr. Der Sonderzug- und Nahverkehr war beeinträchtigt durch die frühe Witterung und frühe Kopp des Osterfestes. Sehr stark war der Wintertransportverkehr in das Bayerische Allgäu. In der Zeit vom 23. bis 29. März wurden neben dem Fahrplanmäßigen Gütern insgesamt 241 Sonderzüge ausgeführt.

Marbach, R. Willingen, 29. März. (Mehrer 50 000 RM Schaden beim Wahlenbrand.) Nachdem sich auf Grund der amtlichen Untersuchungen Ursache und Auswirkung des Großbrandes der hiesigen Mühle näher übersehen lassen, verkauft darüber noch folgendes: Das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach in der technischen Anlage der Mühle oder aber durch Funken des Berganges entstanden. Einwandfrei ließ sich die eigentliche Ursache jedoch bis jetzt noch nicht feststellen, hingegen ist erwiesen, daß der Brand in der Mühle selbst ausbrach. Der Gebäudeschaden beträgt etwas über 30 000 RM. Verbrannt sind etwa 200 Zentner Heu und Stroh und rund 60 Zentner fremdes Brotgetreide sowie nahezu 100 Zentner eigenes Getreide (Weizen, Gerste, Hafer). Die Mähleneinrichtung ist vollständig verbrannt, ferner ein Preßwagen und zwei Schütten. Der Fahrnischaden dürfte sich auf 15 000 bis 20 000 RM, belaufen.

Da der Donau ertrunken

Eigenbericht der NS-Pressen
Sigmaringen, 29. März. Die beiden Söhne des Schneidermeisters Otto Schreiber aus Mengen, Alfons und Siegfried, waren am Ostermontag gegen 12 Uhr mittags mit ihrem Paddelboot auf der Donau beim Lahnhof Anzigkofen unterwegs und streuten auf dem reichenden Fluß dem Anzigenfelsen zu, als bei einem Weidenstrauch das Boot kenterte, umschlug und abgetrieben wurde. Siegfried Schreiber konnte das nahe Ufer erreichen, während sein Bruder, der 29 Jahre alte Kaufmann Alfons Schreiber, bei dem Versuch, das Paddelboot einzuholen, ertrank. Da das Wasser zur Zeit reichend und sehr kalt ist, erlag der junge Mann einem Herzstillstand. Die sofort aus Mengen alarmierte Feuerwehr fuhr am Montag den ganzen Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit die ganze Donau ab, ohne jedoch die Leiche zu finden.

Aus Stadt und Land

Hagold, den 30. März 1937

Zurückschauend muß ich bekennen, daß vieles immer besser geworden ist, als ich selbst es hätte ordnen können.

Wochentüchtigung

Die Karwoche ist überhört rabia verlaufen, lediglich eine letzte Pfundsammlung und deren Ausgabe wurde durchgeführt. — Das Tonfilmtheater wartete mit zwei lehrwerten Programmen auf. — Drei Altgeburtstage und zwar ein 92., 90. und 86. Geburtstag konnten gefeiert werden. — Das Orchester selbst, das die Stadt- und Feuerwehrtabelle mit Choralmusik einleitete verließ witterungsmäßig wider Erwarten sehr gut und war Anlaß zu manch frohem Familienfest, sei es, daß Verlobung oder Hochzeit gefeiert wurde. — Auch wurde am Donnerstag der übliche Gottesdienst auf dem Friedhof abgehalten.

März-Rückblick

Was hat uns der März, der Lenzmonat, in diesem Jahre nicht alles gebracht! Einlegung — Schulentlassung — Lenzbeginn — Gründonnerstag — Karfreitag — Ostern. Es war, als wolle uns in diesem Jahre der März aus überquellendem Frühlingstage der Freier und der Freude bescheiden. Lenzbeginn! Und vor uns erblühten Krokus, Veilchen, unter Knospendämmen, es grünt die Birke, Vögel strillten ihre muntere Weisen, Draußen auf den Feldern geht der Pflug, den im März der Bauer sein Köhlein anspannt, er legt seine Felder und Wiesen in Hand, er pflügt den Boden, er egget und sät und rüht seine Hände frühmorgens und spät. — Auch im Garten entstehen schon Beete, und erste Saaten werden dem Boden anvertraut. — Die alte Bauernregel: „Märzhaub bringt Gras und Laub“ findet leider heuer keine Anwendung, denn der Himmel tat wirklich zu viel des Regens, doch zeigte er sich über Ostern trotz gegenwärtiger Wettervorhersage blühend, was im Interesse des rüstigen Oberverkehrs auch sehr zu wünschen war.

Jagd und Fischerei im April

Zwei Jahre sind ins Land gezogen, seitdem das deutsche Reichsjagdgesetz seinen gegenständlichen Einzug halten konnte. Der deutsche Jäger wird am 1. April 1937 mit besonderem Dank zurückblicken und hoffnungsvoll das neue Jagdjahr beginnen.

Im April gibt es, wie wir der Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger“, München, entnehmen, noch allerlei im Jagdrevier zu tun. Es sind alles Arbeiten, die dem wahren Weidmann Freude bereiten. Jetzt kommt allmählich die Zeit, wo das ganze Revier einem einzigen Wochentag gleicht. Ruhe und nochmals Ruhe ist Voraussetzung, daß sich das Wild ungehindert dem Vermehrungsgeschäft hingeben kann. Der Jäger hat also allen Grund, fleißig sein Revier zu besorgen und nach dem Rechten zu sehen. Beachten muß er aber selbstverständlich dabei, daß während der Märzjahren Schonzeit haben. Auch die fährliche Sache genießt Schutz. Firschwage und Hochfische sind jetzt bereits neu anzulegen. Auch empfiehlt es sich, die ersten jetzt schon zu säubern, bieten sie doch auch dem Jäger manchen Vorteil bei seiner Tätigkeit im April. So manche wildernde Raqe oder so manchen Hund könnte er mehr in seinem Schußbereich eintragen, wenn die Firschwage in Ordnung gewesen wären. Auch ist es jetzt höchste Zeit, an die Beseitigung von Wildsäuern und -wiesen zu denken. All das, was der Jäger jetzt versäumt, rächt sich bitter bei den herblichen Jagden. Man kann ruhig sagen, daß die Frühlingsmonate die wichtigste Zeit des ganzen Jagdjahrs sind.

Derjenige Jäger, der Gelegenheit hat, wird sich im April nebenbei auch der Auer- bzw. Birkhahnjagd widmen. Es muß aber darauf aufmerksam gemacht werden, daß an manchen Stellen der Abschluß von Auer- und Birkhahn nur nach einem vom Kreisjägermeister genehmigten Abschlußplan vorgenommen werden darf. Der Ringelwader, der nun wieder sein verlobtes Weib auf der höchsten Fichtenspitze singt, bietet manchem Jäger Erlaß für den großen oder kleinen Dahn.

Die meisten Fische befinden sich nun auf den Laichplätzen: Aelche, Fische, Dorsch, Jander, Barsch, Kerfling, Aitel, Fasel, Kaise, Rotauge, Kofeder und Schied. Mit der kalten und trockenen Hitze sind jetzt häufig gute Aitelfänge zu erzielen.

Der Barich geht im April ebenfalls sehr gerne an den Barmtöber, greift gierig zu, schludt bald nach dem Anbeissen den Wurm und bleibt auch stets am Haken. Weniger flott im Anbik sind die Rotaugen und Kofedern. Auch Bachforelle und Firschwage können schon mit Spinnfisch und Fische gefangen werden.

Neue Krankenscheine

Gültigkeitsdauer einheitlich geregelt

Der Reichsarbeitsminister hat einheitliche Vordrucke für Krankenscheine und Verlängerungsscheine bekanntgegeben. Die neuen Scheine, die ab 1. April in Kraft treten, gelten für ärztliche und zahnärztliche Behandlung. Die Krankenscheine enthalten nicht nur die für den Kranken und für die Krankenkassen notwendigen Angaben, sondern auch die für die Honorarabrechnung der Ärzte erforderlichen Unterlagen. Von besonderer Bedeutung für die Versicherten ist aber nicht nur die neue äußere Gestaltung der Scheine, sondern vor allem die Tatsache, daß auch ihre Gültigkeitsdauer einheitlich geregelt ist. Die bisherige Vunttschichtigkeit ist abgeschafft. Künftig gelten die Krankenscheine in der gesamten sozialen Krankenversicherung einheitlich für das Kalendervierteljahr, in dem sie ausgestellt werden. Zur Verwaltungsvereinfachung ist bestimmt worden, daß der Krankenschein für eine ärztliche Behandlung, die nach dem 20. des letzten Monats eines Kalendervierteljahres beginnt, und der Krankenschein für Zahnbehandlung, die nach dem 10. des letzten Monats eines Kalendervierteljahres beginnt, grundsätzlich auch für das folgende Kalendervierteljahr gelten. Der Krankenschein verliert jedoch seine Gültigkeit, wenn die Behandlung nicht spätestens eine Woche nach Ausstellung beginnt. Ein Verlängerungsschein wird nach Ablauf der Geltungsdauer des Krankenscheins ausgestellt, wenn Weiterbehandlung erforderlich ist.

Entscheidend ist die gesunde Volksmeinung

Wie ist der Kuppelirapograph zu beurteilen?

Das Thema „Eltern und verlobte Kinder“ steht zur Diskussion. Oberlandesgerichtsrat Dr. Schäfer, am Reichsoberstenjustizium beauftragt, ein Urteil des Reichsoberstenjustiziums zum Kuppelirapographen in einem Kommentar in der „Deutschen Justiz“ als durch die Arbeiten der Strafrechtskommission überholt.

Das Reichsoberstenjustizium sprach dem Sinn nach aus, daß Eltern, die den intimen Verkehr verlobter Kinder in ihrem Hause dulden, immer wegen Kuppelirapographie zu bestrafen seien. In dem erwähnten Kommentar des Referenten wird gesagt, daß diese ganze Frage mit zu den heikelsten gehört, die der Lösung durch das neue Strafrechtbuch harren. Die amtliche Strafrechtskommission schlägt vor, daß bei einfacher Kuppelirapographie und bei schwerer Kuppelirapographie, begangen durch Verpöppelung eines Jugendlichen oder Minderjährigen, der dem Täter zur Erziehung, Ausbildung, Obhut oder Führung anvertraut ist, der Richter in besonders schweren Fällen die Strafe nach freiem Ermessen mildern oder von Strafe absehen kann. Soweit das Gesetz dem Richter ein Absehen von Strafe gestattet, könne nach künftigen Verfahrensrecht der Staatsanwaltschaft von der Verfolgung absehen.

Bei Schilderung der für diese Regelung maßgebenden Erwägungen betont Dr. Schäfer, daß zur Erklärung des Begriffes der Anstalt nur das gesunde Volksempfinden dienen könne. Die gesunde Volksmeinung entscheidet mithin auch darüber, ob und unter welchen Umständen der intime Verkehr zwischen Verlobten mit den Geboten sittlicher Zucht in Widerspruch stehe und ob Eltern, die ihn dulden, strafwürdig erscheinen. Die Volksmeinung nehme aber zur Frage der Strafbarkeit solcher Eltern nicht einheitliche Stellung und auch im übrigen lägen die Verhältnisse in den einzelnen Fällen zu verschieden, um eine allgemeingültige Behandlung vorzuschreiben zu können. Daher erhalte der Richter beim in Vorverfahren der Staatsanwalt das Recht der individuellen Prüfung.

Schwarzes Brett

Verteilt durch: Raßbrunn vertrieben

H.J., J.V., BdM., JM.

EdM.-Standort Hagold

Der Dienst ist ab heute wie gewöhnlich, Ringführerin.

Rochmals: Feimgürtel abnehmen

Die Feimgürtel an den Obstbäumen haben ihren Zweck längst erfüllt, trotzdem sieht man noch da und dort welche an den Bäumen. Den an den Gürteln abgelegten Eiern des Froschspanners entschlüpfen im April kleine Käupchen, die sich sofort in die Nähe der Blüthenknospen begeben um dort alles zu freisen, was erreichbar ist. Wer also nicht Gefahr laufen will, die Blüte und Blätter seiner Bäume dem Raupentrag auszuweichen entferne und verbrenne unverzüglich die Feimgürtel. Nachlässigkeit rächt sich, zudem waren die Ausgaben für die Gürtel in diesem Fall umsonst. W. A. 13. Kreisbaumwart.

25 Jahre im Dienst

Schönbrunn. Sein 25jähriges Dienstjubiläum beging Oberbauinspektor Herr F. Forstheim, geb. in Wenden R. Hagold, bei den Stadt-, Gas- und Wasserwerken Schönbrunn. Der Jubilar wurde durch Oberbürgermeister R. A. 13. sowie in einer Betriebsfeier durch den Reichsbund deutscher Beamten, durch seinen Dienstvorstand und die gesamte Gefolgschaft geehrt.

Leistungen des Reichsarbeitsdienstes

Neubulach. Am Montag, den 22. März hat der Reichsarbeitsdienst den Gemeinden Neubulach und Altbulach den von ihm in einer Teilspanne von fast 4 Jahren erbauten Holzabfuhrweg im Mühlberg, der das Fiegebachtal von Seigentäl aus bis fast zur sog. Lohmühle erschließt, übergeben. Zu diesem Zweck fanden sich nachmittags 3 Uhr die Arbeitsdienstmänner unter Führung von Oberfeldmeister Schürer und einer Vertretung der Arbeitsgruppe 202 Freudenstadt, wie auch als Vertreter der Gemeinden die Bürgermeister, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, einige Gemeinderäte und sonstige Interessenten am Wegbeginn beim Seigentäl ein.

Nach dem Wertvolkdatenlied übergab Oberfeldmeister Schürer den Weg und wies dabei auf die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten hin, die dem Arbeitsdienst beim Bau dieses Weges gestellt waren, der Arbeitsdienst selbst habe, so führte er aus, an dem Bau viel gelernt und sie seien dabei fast zu Fachleuten ausgebildet worden. Die anwesenden Arbeitsdienstmänner seien zu beglückwünschen, die sie nun gerade das große Projekt hätten zu Ende führen dürfen.

Bürgermeister Müller übernahm den Weg in die Obhut und Unterhaltung der Gemeinden und bezeichnete ihn als einen Leistungsmarkstein für den Reichsarbeitsdienst. Er gab die Entstehungsgeschichte des Wegbaues bekannt; neben der Notwendigkeit der Schaffung einer Holzabfuhrmöglichkeit im Mühlberg, gab 1932 der Gedanke der Arbeitsbeschaffung den ersten Anstoß zum Bau und wenn uns hier unsere Vorfahren mit dem Bau eines Weges nicht zuvor gekommen seien, so brauche man sich bei diesem steilen Felsengelände nicht weiter wundern, einzig und allein sei der Bau auch von der finanziellen Seite aus gesehen, nur auf diese Art möglich gewesen und es sei daher dem Arbeitsdienst für diese Leistung, wovon insbesondere die großen Stämme zu erwähnen seien, ganz besondere Anerkennung zu zollen. Ohne ihn wäre der Weg nie entstanden und möglich gewesen zu bauen.

Mit dem Dank an den Arbeitsdienst und im besonderen an Oberfeldmeister Schürer, den Ausarbeiter des Projekts Bautechniker J. J. Altbulach und Waldmeister Herrmann schloß Bürgermeister Müller seine Ausführungen.

Nach der Begehung des Weges fand im Sonnenfall in Neubulach eine Bewirtung der Arbeitsdienstmänner statt, bei der Gesang, Klavier- und Vorträge usw. zur Unterhaltung beitrugen.

Jedem, der sich für das romantische Fiegebachtal interessiert, sei eine Begehung des Weges empfohlen. Er wird staunen, was hier der Reichsarbeitsdienst geschaffen hat.

Geplant ist noch, die Zugänge zu den früheren Bergwerkstollen im Fiegebachtal von diesem Weg aus im Laufe des Frühjahrs in Stand zu setzen.

Wietigheim, 29. März. (Anerkennung des japanischen Instituts.) Das Japanische Institut in Berlin hat als Anerkennung für die wohlgelungene Pütz-Feier der Stadt Wietigheim ein Werk über das japanische Erziehungsweesen und eine Anzahl japanischer illustrierter Zeitschriften zum Geschenk übermitteln.

Wietigheim, 29. März. (Ein Kriegerdenkmal in Wietigheim.) Die Stadt Wietigheim plant die Errichtung eines Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Voraussetzungen sind es Aufstellung in der zur Zeit in Ausführung begriffenen Schiller-Anlage finden, da dieser Platz ein zentraler Mittelpunkt des Stadtbildes werden wird. Als Grundgedanke für das Denkmal ist vorgeschlagen worden: „Aus Frontkämpferschicksal entsteht das neue Reich.“ Doch soll dieser Grundgedanke noch keine bindende Wirkung sein. Zunächst soll unter den bildenden Künstlern Württemberg ein Preiswettbewerb ausgeschrieben werden.

Wietigheim, 29. März. (70 Neubauten in Wietigheim.) Am dem starken Wohnungsmangel in Wietigheim zu genügen, werden im Beginn des Baujahres etwa 70 Wohnungen im Neubau in Angriff genommen werden. Unter diesen 70 Neubauten befinden sich 20 Kleinsiedlungen. Um bisher ungenutztes Gelände für den Aufbau, namentlich für Kleinsiedlungen, zu gewinnen, wird ein großes Areal am Niedbachthal westwärts der Stadt mit einem Aufwand von 20 000 RM. ankaufiert werden.

Wietigheim, 29. März. (Förderung der Lehrlingsstellen.) Die Industrie- und Handelskammer verfolgt seit Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit die kaufmännische und gewerbliche Berufsausbildung. Mit der Anlage der Lehrlingsstellen für kaufmännische Lehrlinge und gewerbliche Industrie-Lehrlinge hat sich die Industrie- und Handelskammer Wietigheim in ihren Nebenstellen in Heidenheim und Ravensburg die Grundlage für ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Berufsausbildung geschaffen. In den letzten Tagen wurden von der Industrie- und Handelskammer Wietigheim und ihren Nebenstellen in Heidenheim und Ravensburg Leistungsprüfungen durchgeführt. Eine besonders große Beteiligung wies die Kaufmannslehrlingsprüfung auf, die in Wietigheim und Ravensburg veranstaltet wurde. Unter Berücksichtigung, daß die Prüfung im März stattfand, ist die Prüfung im März.

Wietigheim, 29. März. (Förderung der Lehrlingsstellen.) Die Industrie- und Handelskammer verfolgt seit Jahren mit besonderer Aufmerksamkeit die kaufmännische und gewerbliche Berufsausbildung. Mit der Anlage der Lehrlingsstellen für kaufmännische Lehrlinge und gewerbliche Industrie-Lehrlinge hat sich die Industrie- und Handelskammer Wietigheim in ihren Nebenstellen in Heidenheim und Ravensburg die Grundlage für ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Berufsausbildung geschaffen. In den letzten Tagen wurden von der Industrie- und Handelskammer Wietigheim und ihren Nebenstellen in Heidenheim und Ravensburg Leistungsprüfungen durchgeführt. Eine besonders große Beteiligung wies die Kaufmannslehrlingsprüfung auf, die in Wietigheim und Ravensburg veranstaltet wurde. Unter Berücksichtigung, daß die Prüfung im März stattfand, ist die Prüfung im März.

Schwäbische Chronik

Haus Maria Klein, Ochseneislerwitwe in Aales, beging ihren 80. Geburtstag. Sie ist lebenslang und geistig noch recht rüstig. — Auch Frau Scheine Krenn, geb. Giese, in Leonberg, konnte im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubiläar, die über 50 Jahre in Leonberg wohnt, sieht sich besser Gesundheit.

Oberlehrer Scheerle in Ulm tritt mit Abschied von Schuljahrs wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Der Jubilar wurde am 11. April 1872 in Eutlingen als Sohn eines Handwerkers geboren. Er schloß sich der nationalsozialistischen Bewegung an und war Ortsgruppenleiter im NS-Lehrerbund. — Der Ulmer Jugend ist Oberlehrer Scheerle verstant durch seine bekannten Sprach- und Rechtslehrbücher.

Oberregierungsrat Graf in Schwab. Omund nach 43jähriger Tätigkeit in der Finanzverwaltung in den Ruhestand getreten. 1932 wurde Oberregierungsrat Graf, nachdem er bei einer Anzahl württembergischer Kameralämter tätig war, u. a. auch als Kameralverwalter von Kreisheim. Vorsteher des Finanzamtes Schwab. Omund.

Die Reichsarbeitsdienstabteilung 3/200 Wietigheim hat der Stadt ein von Arbeitsdienstmännern geschaffenes Modell des Wietigheimer Rathauses zum Geschenk gemacht. Dieses Geschenk ist ein Zeichen für das gute Verhältnis, das zwischen Stadtverwaltung und der Reichsarbeitsdienstabteilung besteht.

In einer der letzten Nächte wurden dem 73jährigen Franz W. Karquart aus Reichsbach, Kreis Spaldingen, von einem Unbekannten durch Steinwürfe acht Fenster Scheiben zertrümmert.

Wollen Sie eine Million gewinnen?

Jedem deutschen Volksgenossen bietet die Staatslotterie die Möglichkeit, eine so große Summe zu gewinnen. Sogar zwei Haupttreffer in dieser Höhe zeichnet der amtliche Gewinnplan — und außerdem noch weitere 342 998 Gewinne. Insgesamt werden in 5 Klassen 67 660 180 Reichsmark ausgespielt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. Nur 800 000 Lose sind im Spiel — fast jedes zweite Los gewinnt also!

Bei solchen Aussichten kann der Entschluß, mit-

zuspielen, nicht schwer fallen! Denn es braucht ja nicht gleich ein ganzes Los zu sein — schon ein Achtellos kann 100 000.— Reichsmark gewinnen und kostet doch nur 3.— Reichsmark je Klasse. Am 23. April beginnt die

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

(Zusatz aus dem amtlichen Gewinnplan)

2 Gewinne zu je 100000.— RM	2 Gewinne zu je 200000.— RM	12 Gewinne zu je 50000.— RM
2 Gewinne zu je 500000.— RM	10 Gewinne zu je 100000.— RM	Außerdem 342998 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 6190180.— RM
2 Gewinne zu je 300000.— RM	2 Gewinne zu je 75000.— RM	

Der Präsident der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie

Warum?



Teermaschine in Flammen

Calw. Bei den gegenwärtig durch das Strahlen- und Wasserbauamt in der Bahnhofstraße in Calw an der Strahlendecke durchgeführten Ausbesserungsarbeiten geriet Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr zwischen der Kreisparfäse und dem Verwaltungsgedäude des Kreisverbandes eine Teermaschine durch Ueberdrehen des Kessels in Brand. Die Wackerlinie rühte aus und erhellte, nachdem schon vorher Nachbarn mit Handfeuerlöschapparaten eingegriffen hatten, die Flammen in kurzer Frist mit dem Schaumlöcher. Der Gehweg und die elektrische Normalleuchte der Kreisparfäse wurden durch das Feuer und den überlaufenden, leichtentzündlichen Teer in Mitleidenschaft gezogen, leider ist auch ein in der Nähe des brennenden Kessels parkender Kraftwagen, trotzdem man ihn sofort wegschob, noch leicht beschädigt worden.

Bejuchwechel

Calw. Das den Erben von Bergrat Schütz gehörige Gartengrundstück zwischen Eduard-Conz-Straße und Hengstetter Steige (früherer Schauberger Garten) ist um den Kaufpreis von 40 000 Mark in den Besitz von Fabrikant Carl Schmidt übergegangen.

Gerichtssaal

Blutskande und Vergewaltigung

Lüdingen, 29. März. Drei Geschwister Weber aus Holzbrunn, Kreis Calw, von denen der 28jährige Gustav und die 23jährige Marie Weber vermindert zurechnungsfähig sind, fanden wegen Blutskande vor der Großen Strafkammer Lüdingen. Gustav Weber und sein voll zurechnungsfähiger Bruder Fritz hatten in mehreren Fällen mit ihrer Schwester Marie Blutskande getrieben, außerdem hatte sich Gustav in zwei Fällen an seiner 19jährigen Nichte vergangen. Er wurde unter Jubilation des 51 zu 3 Monaten Gefängnis, Marie Weber, ebenfalls unter Jubilation des 51, zu 4 Monaten und Fritz Weber zu 4 Monaten und 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der 57 Jahre alte Karl Deinä von Hirtlingen Kreis Rottenburg, der schon Großvater ist, hatte sich im Sommer 1935 an zwei noch schulpflichtigen Mädchen in abföhrlicher Weise vergangen. Er wurde deshalb zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

In der Teufelschlucht bei Ehningen Kreis Heilbronn versuchte der schon mehrfach vorbestrafte Karl Wörwag von Ehningen ein Mädchen aus Württemberg Kreis Urach zu vergewaltigen. Seine üble Tat gelang ihm glücklicherweise nicht, da sich das Mädchen heftig wehrte. Jetzt wurde er von der Großen Strafkammer 4 Monate und 15 Tage ins Gefängnis geschickt.

Legte Nachrichten

Omnibusunglück in London - 20 Verletzte. London. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Ostermontag in London.

Ein zweifelhäufiger Omnibus kürzte bei dem Versuch, einem Auto auszuweichen um und überfuhr sich. Dabei wurden 21 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus fing sofort Feuer, das aber sofort gelöscht werden konnte. Alle Verletzten wurden sofort ins Krankenhaus gebracht.

Geheimnisvoller Einbruch in Cannes. Paris. In der Nacht zum Ostermontag wurde in Cannes in dem Hotel, in dem der polnische Außenminister bei Wohnung genommen hat, ein geheimnisvoller Einbruch verübt, über den die Polizei jedoch noch völliges Stillschweigen beobachtet. - Soweit bisher bekannt ist, drang ein Unbekannter mit einem Panzer Schlüssel in das Zimmer eines der engsten Mitarbeiter des polnischen Außenministers ein, öffnete mit Nachschlüssel das Gepäcks des Betreffenden und suchte anscheinend nach wichtigen Schriftstücken.

Das Zimmer liegt unmittelbar neben dem des Obersten Bed, so daß man annehmen könnte, der geheimnisvolle Besuch habe dem Zimmer des Obersten Bed gegolten. Die sofort alarmierte Polizei hatte keine Spur entdecken können.

Munitionslager in die Luft geflogen

Sechs Tote, 23 Schwerverletzte

Schanhai, 29. März. In Lanchow, der Hauptstadt von Kansu, ging am Karfreitag ein außerhalb der Stadt in einem Tempelhof angelegtes Munitionslager in die Luft. Alle Häuser im Umkreis von einem Kilometer wurden in Trümmer gelegt. Bisher sind sechs Tote und 23 Schwerverletzte gemeldet worden. - Bereits vor mehreren Monaten richtete eine schwere Explosion in derselben Gegend großen Schaden an. Auch die deutsche Mission wurde damals stark beschädigt.

Neun Tote bei einem Berowerksbrand

Neuhork, 29. März.

In Kramer in Pennsylvania ereignete sich in einer Grube der Northwestern Mining Company eine Gasexplosion, durch die zwei Beauftragte getötet wurden. Fünfundzwanzig Minuten später, nachdem eine Bergungsmannschaft bereits eingetroffen war, erfolgte eine zweite Explosion. Durch diese wurden sieben Angehörige der Rettungsmannschaft getötet.

Blindgänger fordert drei Todesopfer

Mailand, 29. März.

In der Nähe von Conegliano in Venetien fand ein Bauer auf dem Grunde eines Baches einen Blindgänger aus dem Weltkrieg. den er mit nach Hause nahm. Als er ihn dort öffnen wollte, kriegerte die Granate. Der Bauer, seine neunzehnjährige Tochter und ein junger Mann wurden auf der Stelle getötet. Eine vierte Person erlitt schwere Verletzungen.

Verkehrsunfall in Bulgarien

Drei Fahrgäste im brennenden Omnibus umgekommen, zehn verletzt

Sofia, 29. März.

Ein mit 16 Personen besetzter Omnibus geriet auf der Fahrt von Philippopol nach Sofia in Brand. Innerhalb weniger Sekunden fand der ganze Wagen in hellen Flammen. Ein Fahrgast sowie zwei Kinder kamen in den Flammen um. Sieben Personen erlitten schwere Brandwunden und drei weitere leichtere Verletzungen.

Das Ergebnis des Königsbesuches

bg. Belgrad, 29. März.

Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen glaubt man, daß König Leopold von seinem Londoner Besuch die Aufgabe mitgebracht hat, daß nicht nur die militärischen Verpflichtungen Belgiens aus dem Militärabkommen mit Frankreich, sondern auch die aus dem Artikel 16 der Völkervereinbarung konstruierten Verpflichtungen, sowie das Durchmarschrecht Frankreichs und Großbritanniens aufgehoben werden.

Wie der Duce lebt und arbeitet

Einem englischen Pressevertreter, der kürzlich vom Duce empfangen wurde, erzählte Benito Mussolini über seine Lebensweise:

„Ich lebe fast ausschließlich vegetarisch, und ich betrachte Alkohol als schädlich für die Gesundheit sowohl des einzelnen als der Gemeinschaft. Ich trinke nie alkoholhaltige Getränke. Dann und wann nur bei offiziellen Mahlszeiten ein wenig Wein. Ich bin nicht gegen mäßigen Tabakgebrauch. Aber seit dem Weltkrieg habe ich nicht mehr getraut. Ich esse nur einfache Gerichte, die,

welche bei Bauern gebräuchlich sind. Und eine Menge von Früchten. Ich trinke weder Tee noch Kaffee, doch zuweilen einen Extrakt von Zitronenblättern, für die, welche körperliche Arbeiten verrichten, ist ein mäßiger Gebrauch von Wein nützlich.

Beim ersten Anzeichen eines Unwohlseins irgend einer Art lasse ich mindestens 24 Stunden. Ich befinde mich täglich 30 bis 40 Minuten mit körperlichen Übungen und treibe alle Arten Sport. Im Sommer halte ich am meisten vom Schwimmen, im Winter vom Schilaufen, und jeden Tag reite ich zu Pferd.

Ich bin mit allem motorisierten Sport vertraut - Motorrad, Autofahren und Fliegen. Die Zeit, da ich duellierte, ist schon lange vorbei, aber ich glaube noch immer, daß Fechten den Körper frisch erhält.

Ich schlafe sieben oder acht Stunden in der Nacht, zwischen 11 Uhr abends und 7 Uhr morgens. Ich lasse immer sofort in den Schlaf, was ich auch am Tag getan haben mag und was mit mir geschieht ist. Ich nehme nie ein Schlafmittel ein und gebe mich am Tage keiner Ruhe hin. Dies ist nur nötig, wenn man sich überhitzt.

In den sehr wenigen Stunden der Entspannung lese ich alte und neue Bücher, hauptsächlich mit politischem oder historischem Inhalt. Aber ich schreibe Romane nicht aus, wenn großes Interesse dafür besteht. Ich bin gern „auf der Höhe“. Im Sommer lese ich mehr als im Winter; ich glaube, daß ich etwa 70 Bücher im Jahr lese.

Ich habe fast keine Zeit, um ins Theater zu gehen. Ich halte viel von heiterer lyrischer Musik; der kriegerischen und leidenschaftlichen Art von Verdi und Wagner und dem Humor von Rossini. Ich habe keine Abneigung gegen Jazz. Als Tanzmusik finde ich Jazz vergnügt.

Zum Schluß erzählte der Duce noch einiges über seine Arbeitsmethode. „Zwischen 8 und 11 pflege ich Besprechungen zu haben mit den Ministern; mittags gebe ich Audienzen. Meine Arbeit ist vollkommen geordnet und methodisch. Ich lege Wert darauf, ein erstklassiger Beamter zu sein. Ich entlasse die, die unordentlich sind und ihre Zeit verstreuen.“

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 27. März. Verbraucherpriese. Obst: Tafeläpfel 40 bis 65, Wirtschaftäpfel 33-40, Auslandsäpfel 35 bis 53, Auslandsäpfel amer. Riesenapfel 75 bis 80 Kpf. für je 1/2 Kg.; Walnüsse 54-60, Kastanien 45 Kpf. für je 1/2 Kg.; Erdbeeren: Apfelsinen 30-40, Bananen 35-45 Kpf. für je 1/2 Kg.; Zitronen 6-8 Kpf. Gemüse: 1 Stück ausländischer Blumenkohl 25-60, inländischer Rosenkohl 27-40, inländischer Brokkoli 10-12, inländischer Weißkohl 11-13, inländischer Wirsingkohl 16-20 Kpf. für je 1/2 Kg.; 1 Stück Kopfsalat (Zerobahn) 20-40, 1 Stück italienischer Kopfsalat 22-30, 1 Stück Endivienkohl 10-15 1/2 Kg. Ackerfahnen 130-140 Kpf.; 1 Stück Treibhausgurken 65-135 Kpf. Karotten mit Kraut, gewaschen, 1/2 Kg. 12-15, 1 Stück Meerrettich 20-50, 1 Stück Porree (Laud) 5-12 Kpf., ein Bund rote Radieschen 20-22, 1 Bund weiße Radieschen 33-45, 1 Stück weiße Rettiche 6-14, schwarze 6-14, Rettiche, neue Sorte, 1 Stück 20 bis 35 Kpf., rote Rüben 1/2 Kg. 11-15, 1/2 Kg. Treibhaus-Kohlrabarber 45 Kpf., 1/2 Kg. Schwarzwurzeln 33-47, 1 Stück Sellerie (ohne Kraut) 8-15, 1/2 Kg. italienischer Spinat 30 Kpf., Zeyland-Spinat 33-37, 1/2 Kg. Dampferwurzeln 11 bis 13 Kpf., ausländische 12-14 Kpf. Marktflage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend, in Apfelsinen übermäßige Nachfrage. Verkauf: lebhaft.

Schweinepreise. Graubühl: Milchschweine 14-21, Käufer 30-53 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 17-22 50 RM. - Munderlingen: Mutterchweine 125-140, Milchschweine 20-24 RM. Viehpreise. Munderlingen: Weide 995 bis 1390 RM., Färren 200-240 RM., Ochsen 400 bis 440 RM., Rinde 290-420 RM., Kalben 390 bis 585 RM., Kinder 105-380 RM.

Nobensburger Fruchtpreise vom 27. März. Weizen 20.40, Roggen 17.70, Gerste 17.40, Getreide 16.90-17.20 RM. Kleefamen 200-230 je 100 Kilogramm, Grassamen 150-400 je nach Sorte. Schweinepreise. Wuppinger: Milchschweine bis 40 RM. - Ranzelsau: Milchschweine 34-45 RM. - Munderlingen: Mutterchweine 125-140, Milchschweine 20-24 RM. - Dehringen: Milchschweine 36-46 RM.

20 v. S. mehr Spargiro-Aufträge

Die Württ. Girozentrale im Jahre 1936

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Württ. Girozentrale für 1936 wurden von 5.4 (i. V. 4.8) Millionen Spargiroaufträge im Gesamtbetrag von 1.488.4 (1.344.6) Mill. RM., ferner 1.9 (1.7) Mill. Einzahlungen im Gesamtbetrag von 532.7 (462.1) Mill. RM. und rund 117 000 (105 000) Giroaufträge im Gesamtbetrag von 40.8 (33.1) Mill. RM. bearbeitet. Im Wertpapiergeschäft wurden 200.8 Mill. RM. umgesetzt. Der Gesamtumsatz betrug 5.9 (6.3) Milliarden RM. betragen die Bilanzsumme entspricht mit 224.4 (224.5) Mill. RM. fast genau derjenigen des Vorjahres. Die Gesamtliquidität wird wiederum mit 77.6 v. S. berechnet.

Der Bestand an Wechseln ist mit 33.3 (32.3) Mill. RM., an Scheckwechseln mit 26.2 (25.6) Mill. RM. und an eigenen Wertpapieren mit 21.6 (18.7) Mill. RM. ausgewiesen. Unter den Gläubigern befinden sich 64.4 (40.4) Mill. RM. Liquiditätsreserven der Sparkassen, die entsprechend den gesetzlichen Vorschriften je etwa hälftig auf Liquiditätskonten bei der Deutschen Girozentrale Berlin und in Wechseln und Scheckwechseln angelegt sind. Trotz Ermäßigung der Zinsspanne, die Schuldner und Gläubiger zu ante kommt, ist es der Girozentrale möglich, zur Erhöhung der Liquidität des Betriebes, das Kapital auf 5 (4.5) v. S. vorzunehmen. 175 000 gehen an die Sicherheitsträgerei, der Rest mit 3903 RM. wird vorgezogen.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie

Von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Maschinenbau einberichtet:

Der Eingang von Aufträgen und Aufträgen im weiteren auf der Höhe des Vormonats. Die aus verschiedenen Maschinenbauvereinen eingehenden Meldungen über den Auftragsstand im Februar liegen in den weitaus meisten Gebieten ein gegenüber dem Vormonat gleichbleibendes Geschäft erkennen. Hier und da werden Auftragsrücknahmen von einzelnen Stellen Auftragszunahmen gegenüber, in Kostmalchinen, Bergwerksmaschinen, Sägen- und Holzwerkzeuginrichtungen, Kränen und Fördermitteln und in Bandmaschinen, die am Beginn der Frühjahrssaison stehen. Die Große Technische Frühjahrsmesse in Leipzig war von Interesse aus dem In- und Auslande in bisher noch nicht dagewesener Umfang besucht und hat eine weite eindrucksvolle Heberluft über den hohen Stand der technischen Entwicklung in Deutschland, der Beschaft war außerordentlich lebhaft. Besonders erfreulich ist der hohe Anteil der Auslandsbestellungen, die bei den meisten Maschinenbauvereinen einen erheblichen Ueberschuß zum Teil sogar mehr als die Hälfte der Gesamtumsätze ausmachen.

Gestorbene: Christine Frey geb. Häder, 93 Jahre. Grömbach Katharina Hilber geb. Großhaus, 84 Jahre. Wilmke, 84 Jahre. Langensbrand / Kornelius Ruf, Schleier, 83 Jahre. Hittingen / Gottlieb Veler geb. 28. 12. 1848, 88 Jahre. Oberjungen / Andreas Kaus, Straßenwart a. D., 83 J., a. d.

Vorausichtliche Witterung: Bei frühen Winden aus Norden bis Nordost vorwiegend trocken und heiter, nachts kalte Abkühlung und Frost. Tagsüber kalte Frühfröhen mit Nebelzunahme während der Mittagszeit.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Ragold Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen Hermann Göh, Ragold

DA, Februar 1937: 2685. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Sommerprussen werden schnell beseitigt durch Venus 1936 prima mit gold. Madoll, London u. Antwerpen. Jetzt auch 8. extra vert. in Tuben 1.92. Gegen Fickel, Mieser Venus 50kr. A. beschleunigte Wirkung durch Venus-Desinfizierwasser 0.80, 1.35, 2.20. Drogerie H. Neumeister

In jede Familie ein Los. 67 Millionen. HAUPTGEWINNE 2.1 Million, 2.500 000, 2.300 000. Staatsliche Lotterie-Einnahme. Fetzner Stuttgart, Friedrichstr. 56

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsgruppe Ragold. Am Mittwoch, den 31. März 1937 spielt das Tegernseer Bauerntheater im Traubensaal Ragold das lustige Soldatenstück „Der Etappenhase“ Beginn 20 Uhr. Eintritt 60 g. Vorverkauf in den Buchhandlungen Jaiser und Eiser

Preuß.-Südd. Staatslotterie. Ziehung 1. Klasse 23. u. 24. April. Lospreise 1/3, 1/4, 1/5, 1/10 Doppellose 3, 6, 12, 24, 48 RM. PORTO u. LISTE 30 PF. JE KLASSE. STAATL. LOTT.-EINNAHME. GOTTWICK STUTTGART

Wandertarten und Reiseführer zu haben bei Buchhandlg. Jaiser

Bestellungen auf 561 Saatkartoffeln folgender Sorten: Böhm's Akerfrühste, Böhm's Dvalgebe, Akersegen, Sickingen und Centifolia (rote) nimmt noch von jedermann entgegen. Württ. Warengentrale Lagerhaus Ebdhausen, Tel. 117. Schöne 3-4-Zimmer-Wohnung von Beamten Witwe mit Tochter auf 1. Juli 1937 gesucht. Angebote unter Nr. 560 an die Geschäftsstelle des Gesellschafter's. Wer nicht inferiert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit!

Verbrauchergenossenschaft Ragold eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Bei der Generalversammlung am Sonntag, den 4. April, 14 Uhr im Grünen Baum in Altensteig erwarten wir vollständigen Besuch. Die Mitglieder von Hailerbach, Rohrdorf, Ehsauser, Walddorf und Ragold wollen sich zwecks Teilnahme in den Verteilungsstellen anmelden. Der Geschäftsbericht nebst Jahresabschluss, Ueberschuh- und Verlustrechnung liegt in jeder Verteilungsstelle ab Dienstag, den 30. März 1937 zur Einsichtnahme auf.

Schneider-Beinhold tüchtiger Großhutmacher findet sofort Stellung bei Martin Seyfried, Korntal b. Stuttgart 559

Luftschuß-Leitfaden für alle zu M. 1.35 vorräthig in der Buchhandlung Jaiser, Ragold

Gefellen, ergreift den Wanderstab!

Nur die Besten dürfen ins Ausland — Wanderherbergen und ein Preisaus schreiben

Der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, hat als Kustodiat für das Gefellenwandern 1937 an die deutschen Handwerksgefallen einen Aufruf ergangen. Er teilt darin mit, daß im Jahr 1937 für einen Teil des Handwerks zum ersten Male das freie Wandern ermöglicht wird. Diese Freizügigkeit, die den Bauhandwerkern zugute kommt, fordert von den Gefellen eine erhöhte Verpflichtung. Für Reize weiterer Handwerksberufe sind zum Wandern zugelassen. In dem Aufruf wird der Wunsch ausgedrückt, daß bald die Zeit kommen wird, in der der gesamte Handwerksnachwuchs auf Wanderschaft geht. Die deutschen Farben in andere Länder zu tragen, Wanderschaft im Ausland sind Tausende von Anmeldungen gekommen. Es kann jedoch nur mit einer kleinen Zahl von Handwerksgefallen beginnen. Nur ganz Tüchtige sollen die Ehre haben, die deutschen Farben in andere Länder zu tragen. Wanderschaft im Ausland soll in Zukunft eine besondere Belohnung sein und die höchste Ehre für jeden deutschen Gefellen.

Der Leiter des Deutschen Handwerks weist noch darauf hin, daß in verschiedenen Teilen des Reichs bereits eigene Wanderherbergen gegründet wurden, in denen die Volksgenossen aus allen Teilen des Reichs zusammenzutreffen, Erfahrungen austauschen, Kameradschaft üben und Freundschaft schließen und so das Handwerk in sich immer geschlossener machen. In diesem Jahr ist auch zum ersten Male ein Preis ausgeschrieben worden, an dem sich jeder wandernde Handwerksgefelte beteiligen kann. Die Einzelheiten des Wettbewerbs sind bei den zuständigen Bezirks-Dienststellen zu erfahren. Der Aufruf schließt: „Gefellen des Handwerks! Beweist, daß es euch um euren Beruf ernst ist. Seid sparsam und gehorham und erwerbt jene Kenntnisse, die ihr heute mehr denn je in eurem Beruf nötig habt. Das Handwerk steht auf euch! Das Volk steht auf euch! Auch nach eurer Wanderzeit wollen wir mit Stolz sagen können, daß ihr die auf euch gesetzten Hoffnungen erfüllt habt!“

Neuerungen bei der Boltzeit

Die Befugnisse der motorisierten Gendarmerie wurden durch den Reichsführer SS, und Chef der deutschen Polizei dahingehend erweitert, daß sie, zu Dienstbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt, nunmehr bei Verbrechen mit kriminallistischem Einschlag von sich aus Personen festnehmen, Wagen beschlagnahmen und durchsuchen dürfen. Ein zweiter Erlass des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei verhindert, daß der Posten- und Briefendienst der Polizei zu einem Schema scharrt. Jedes Polizeirevier soll einen Mann eines Reviers anfertigen, in dem alle polizeilich wichtigen Vorkommnisse — Verbrechen, Diebstähle usw. — laufend eingetragen werden. So kann der Streifendienst dann entsprechend der dabei gewonnenen Ergebnisse geleitet werden.

Gemeindevappen im Dienststempel

Im Anschluß an den Erlass über die Dienststempel hat der Reichs- und preussische Innenminister jetzt auch die Dienststempel der Gemeinden geregelt. Jede Gemeinde muß nach der deutschen Gemeindeordnung ein Dienststempel führen. Die Gemeinden, die zur

Führung eines Wappens berechtigt sind, führen dieses Wappen in ihrem Dienststempel. Die Gemeinden, die nicht zur Führung eines eigenen Wappens berechtigt sind, führen ein Dienststempel in der Art des Siegels der Körperschaften des öffentlichen Rechts, also ein Siegel, das im unteren Halbkreis das Hoheitszeichen und im oberen Halbkreis die Inschrift zeigt. Die Beschriftung muß in deutscher Schrift erfolgen und lautet: „Gemeinde R.“. Die neuen Dienststempel sind sofort zu beschaffen.

65 000 RM für SS-Heimbefahrung Der Haushaltplan der Stadt Ulm

In der Sitzung der Ratsherren wurde der Haushaltplan der Stadtgemeinde Ulm für das Jahr 1937 beraten. Oberbürgermeister Förster gab zu Beginn der Sitzung einen umfassenden Verwaltungsbericht. Ueberrassend hat die Stadt vom vergangenen System etwa 23,9 Millionen RM Schulden. Bis heute sind davon 2,6 Millionen getilgt. Daneben seien ganz wesentliche Bauvorhaben durchgeführt worden, die einen Aufwand von 1 1/2 Millionen ausmachten. Besonders zu sprechen kam der Redner auf den erfreulichen Anstieg der Steuereinnahmen. Die Gemeindesteuern werden in der gleichen Höhe wie in den Vorjahren erhoben. Schulden tilgung und Verzinsung erfordern 1,9 Millionen RM. Der Tiefbauhaushalt schließt mit einer Gesamtausgabe von 1,7 Millionen RM. Das Hochbauamt rechnet mit einer Ausgabe von 1,9 Millionen. Hierunter befindet sich als der bedeutendste Posten die Erstellung einer neuen Gewerbeschule mit einem Aufwand von 750 000 RM, ein Verwaltungsgebäude für das Stadt Krankenhaus mit 100 000 RM. Außerdem ist die Erstellung einer Schweinemastanstalt für die RZA vorgezogen mit einem Aufwand von 33 000 RM. Für kulturelle Zwecke werden rund 1,5 Millionen RM. angegeben. Hierunter entfallen 1,16 Millionen auf Schulden und 200 000 RM auf das Stadttheater, 31 Siedlerstellen in Biblingen und 70 Volkswohnungen sollen im kommenden Rechnungsjahr erbaut werden. Außerdem haben die gemeinnützigen Bauvereinigungen sich bereit erklärt, mit Unterstützung der Stadt etwa 270 Kleinwohnungen zu erstellen. Damit hofft man, den Kleinwohnungsmangel behoben zu haben. Für die Heimbefahrung für die Hitlerjugend sind 65 000 RM. eingestellt worden. Als vordringlichste Aufgabe bezeichnet der Redner die Erstellung einer Stadthalle, die zur Zeit werden muß. Die Kosten sollen 5-600 000 RM. betragen. Mit dem Bau soll im kommenden Frühjahr begonnen werden. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 20,5 Millionen ab. Er ist vollständig ausgeglichen und fand einstimmige Billigung.

Unsere Kurzgeschichte: Selisames Erlebnis um Mitternacht

Von Adolf Häger

In einem kleinen Nest, Burkersdorf hieß es wohl, begann mein Freund, hatten wir Stand-Unterkunft. Seit Jahren waren dort keine Soldaten mehr gewesen. Es schien ein ziemlich armes Dorf zu sein. Aber was boten die Leute nicht alles auf! — Mein Haus lag ganz abseits vom Dorf am Wald-

rand. Ein hagerer Alter mit grauem Haar öffnete mir. Seine Augen lagen tief in den Höhlen. Wie er mich begrüßte, schauten diese wasserhellen Augen scheinbar weit über mich hinweg in weitenlose Ferne. Gleichgültig steckte er den Unterkunftsjettel in die Tasche und nickte mich herein. In der Stube sah ein verblühtes Mädchen, das mürrisch an einem großen Strümpf strickte. Mich beachtete es kaum.

„Ihres“, sagte der Vater, da kommt ein Soldat zu uns. Bring ihn ins Kammerchen und hole gleich Wasser und ein Handtuch!“

In dem kalten Raum legte ich ab, wusch mich und ruhete ein Stündchen auf dem Bette. Es war schon dämmerig als ich aufwachte und zu meinen Kameraden ging, die im Dorf beiläufig waren. Mit Lang und Gesang verging der Abend nur all zu schnell und es war schon spät, als ich nach Hause kam.

Zur Haustür mußte ich um das ganze Anwesen gehen. Sie war verriegelt. Auch sah ich kein Licht mehr.

Ich reichte den Hals und schaute in die Wohnstube zur Rechten. Der Mond schien auf der anderen Seite ins Zimmer, und drüben vor dem Fenster der großen Stube, die die ganze Breitseite des Hauses einnahm, hob sich scharf ein Schattenris ab. Der Alte sah da ganz zusammengekauert in seinem Stuhl und schien angeknurrt hinauszusehen.

Er rührte und regte sich nicht. Da klopfte ich leise an Fenster. Er schien es nicht zu hören. — Ich klopfte härter und rief: „Machen Sie doch auf! Guter Soldat ist da!“

„Ich hab keine Zeit!“ faucht es dumpf aus dem Hausinneren. „Ich hab jetzt eine Verdünnung!“ — „Ist der verrückt!“, denke ich. „Hinein muß ich! Ich bin müd und muß morgen wieder früh weg!“

Ein Fenster klappt. Ich drücke es ganz auf und streife ein. Den Alten kummert das anscheinend nicht. Ohne sich nur ein wenig zu wenden, murmelt er: „Kommen Sie her und gucken Sie!“

Befremdet trat ich hinzu. Was mochte es da nächstherweile wohl zu sehen geben? — Draußen lag die weiße Landstraße, dahinter der Friedhof im hellen Mondlicht.

„Sehen Sie! Jetzt kommt der Leichenzug die Straße herauf! Der Hofbauer Märten ist es! — Jetzt gehen sie durchs Tor. — Da ist das offene Grab! Sehen Sie!“ — und er rief mit dem kurzen verknorpelten Finger an die Fensterhebeln.

„Und jetzt sehen sie den Sarg ab!“ — Ich sah nur den Friedhof und die Aue darauf, sonst nichts. Aber mir lief eine Gänsehaut über den Rücken. Ich sah mir den unheimlichen Gescheber schein von der Seite an. Die Muskeln in dem hageren Gesicht waren gespannt. Die wasserhellen Augen starrten auf einen ganz bestimmten Punkt draußen. Klar zeichnete sich jedes Häkchen in dem Gesicht angeht ab.

„Da, jetzt lassen sie den Sarg hinunter. — Nun werfen sie Erde drauf!“ Die Leute gehen heim. — In fünf Tagen werden sie wieder kommen.“

Der Alte streckte sich und gähnte ganz gemächlich einen Bierklang abwärts, als wäre er froh, diese Arbeit wieder hinter sich zu haben.

„Nun können wir auch schlafen gehen!“ — Schwermüde erhob er sich und schlurkte zu seinem Bett hinüber. Ich stand immer noch wie gelähmt. Endlich ermannete ich mich zu fragen:

„Aber warum sehen Sie denn immer aus dem Fenster bis zur Mitternacht?“ — „Ich muß, ich muß!“ sagte er tonlos — „ich hab ja keine Ruhe im Bett!“ — In dieser Nacht konnte ich lange keinen Schlaf finden. Am anderen Morgen rühten wir ab.

Fünf Tage darnach kamen wir wieder nach Burkersdorf, und am Nachmittag stand ich wiederum vor dem Stroghedden Häuschen, um noch eine Nacht darin zu verbringen.

Nach einer Weile tauchte auch Freund Fritz auf, der sich den heilsamen Alten auch einmal ansehen wollte. Wir gingen in meine Kammer, wo ich mich noch ein wenig säubern wollte.

Da kam vom Dorfe her Gesäute. Wir traten ans offene Fenster. Der Alte sagte draußen Holz.

Jetzt hob er den Kopf: „Sehen Sie! Nun sind sie wieder da! — Da bringen sie den Märten!“ Ein Leichenzug kam vom Dorfe her und bog in den Friedhof ein.

Ich mußte hinübersehen, wie sich dort alles wiederholte, was der Alte in jener Nacht gesprochen hatte.

„Komm, laß und schleunigst diesen Bau verlassen!“ sagte mein Freund. „Der Alte ist imstand und erzählt uns, wie's bei meinem Leichenbegängnis hergeht!“

Ich kam erst spät in der Nacht heim und schlief unbehellig.

Am Morgen war es noch stockfinster, als ich aufbrach. Der Alte hatte ein Reisigfeuer im Ofen gemacht und bot mir noch ein Schälchen Kaffee. Als ich schon in der Tür stand und meine harten kalten Finger sich um meine Hand schloffen, sahen mich seine hellen Augen lange an.

Schnell ging ich und sah mit Grauen nach dem unheimlichen Dasee zurück.

Hases Erzählungen

Jeder einmal in Berlin!



„Also so ein Hasepech! Ich wollte doch schon immer mal nach Berlin. Und als ich froh (und ohne meine Hilde!) am D-Zug-Fenster stand mit einem Herrn über die teure Reize spreche — da sagt doch der: „Warum fahren Sie denn nicht mit Rbf.“ — „Ne gehört. Was ist das?“ — Da lacht der Herr aus vollem Halse: „Sie kommen wohl vom Mond? Oder sind Sie gar der berühmte Herr Hase, von dem immer in der Zeitung steht, daß er von Lutten und Blauen nichts weiß!““

(Da können sich die Leser des Gesellschafter noch auf allerlei Berliner Abenteuer gefaßt machen!)

Toni Zaggler

Verheerend durch Verlagshaus Hans. München

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Unschlüssig steht Toni eine Weile und überlegt, was er tun soll. Mit Eindringen der Dunkelheit, kommt sehr wahrscheinlich der Lump, um seinen Raub zu holen. Also auf die Lauer legen und warten! Hinter den Haselnußbäumen wird zwar Monika die Minuten zählen, bis er kommt. Toni zieht sich in eine geschützte Stellung zurück und wartet. Dunkelheit umhüllt ihn, Stunde um Stunde verriecht, man hört sie schlagen vom Dorf herauf. Wie lang doch so eine Nacht ist, wie kalt und totensüß. Toni vertritt sich die Zeit damit, auf die Geräusche der Nacht zu horchen. Sie kommen aus der Tiefe des Tales, aus dem Wald, aus den Schründen und Schluchten der Berge. Seltsame, geisterhafte Geräusche, wie sie nur die Bergnacht kennt.

Der Jäger hat seine Hände um das kalte Metall der Hintenläufe geklammert. Die Kälte tut ihm wohl, denn alles an ihm ist heiß und voll drängender Erwartung auf das Große, Ungeheuer, das da kommen muß. Er sagt sich die Worte vor, die er rufen wird:

„Halt, Lump, oder es kracht!“ Und dann wird er ihn vor gespanntem Gewehr in das Dorf führen, vielleicht um die neunte Stunde, wenn die Glocken zum Hochamt läuten. Die Leute können dann schauen und Zeuge sein von der ersten lähnen Tat eines jungen Jägers.

Sowohl, er wird hinter ihm gehen, das Gewehr unterm Arm, den Hut ein wenig tief auf's linke Ohr gedrückt. Schärfe und Ernst wird er in seinem Blick legen und Breite und Gewicht in seinen Schritt. Vielleicht kann man den Weg am Brandhof vorbei nehmen. Dann weiß Monika gleich, warum er nicht hat kommen können.

Stunden verrinnen, der Jäger wartet und horcht in die Stille hinein. Plötzlich hört er nichts mehr, eine Weile ist alles um ihn her verriecht und untergetaucht.

Da fährt er erschrocken von seinem Aiderschen auf, öffnet die Augen, just in dem Augenblick, als oben am herüberziehenden Fels eine Schnappe löst und in weitem Bogen, gleich einer Feuerzunge, in den dunklen Wald hineinfährt. Er schreit schnell besinnend, daß man sich da etwas wünschen müsse, schreit Toni laut und aufgeregt: „Monika — daß ich mit der Monika zusammenkomme!“

Er erschrickt vor dem hellen Klang seiner Stimme und denkt sich, wie doch dieser Wunsch unnötig war, denn sie haben es sich doch gegenseitig schon oft genug versprochen, daß sie zusammenkommen wollen. Wenn er nur erst einmal fest angestellt ist als Jagdgehilfe. Im Mai wird er zwanzig Jahre, bis dahin kommt der Graf aus Ungarn zurück und wird ihn sicher befördern. Bis dahin aber muß seine Liebe zu Monika geheim bleiben.

Am östlichen Himmel bekommen die Sterne schon einen mattenen Glanz.

Dorch, ist da nicht eben ein Geräusch gewesen? Jede Muskel im Körper des Jägers ist angespannt. Jetzt steht er zwischen dem finsternen Geweige eine schattenhafte Gestalt vor sich aufstehen.

„Halt!“ Mit jähem Ruck hat Toni die Büchse an die Wange gerissen. „Keinen Schritt mehr!“

„Jesse, der Toni“, stammelt Bächler erschrocken. Dann verliert er ein heiseres Lachen. „Sei so gut und brenn mir eine auf.“

Es ist seit jener Szene in der Hütte wieder das erste Mal, daß Bächler und Toni sich begegnen. Toni läßt das Gewehr sinken. „Was willst denn du in meinem Revier?“ Das klingt nicht freundlich.

„Jetzt will ich nix mehr. Ich seh, daß du auf dem Posten bist. Wirft sie ja gesehen hab'n, die Schling.“

Toni bohrt den Blick in das vom Dunkel verkleidete Gesicht des andern.

„Die Schling hab ich jetztlich g'heut und was drin g'langt war, hab ich auslassen. Aber wie weißt du Bescheid in meinem Bezirk — grad du?“

„Ich bin gestern nachmittag von der Feindtschlucht rüber und hab halt den Weg abkürzt und da hab ich die Schlinge g'heut. Ich hab g'wußt, daß du Samstag allweil heimgehst, so hab ich mir halt denkt, schau einmal nach in aller Kräh und legst dich auf die Paß. Laß er dir nimmer antkommt, der Lump, der niederrächtige. Wenn einer mit der Büchsen zum Wildern geht, da hab ich noch Achtung. Aber mit der Schlinge fangen, das ist gemein.“

Toni wendet sich zurück in das Dickicht und nimmt die Schlinge an sich.

„Für diesmal geb ich das Warten auf. Der Lump hat sicher schon was in der Nase.“

„Geht heim?“ fragt Bächler harmlos.

„Ja, jetzt geh ich heim.“

Toni wirft die Büchse hinter den Rücken und nimmt die Richtung gegen den Wald.

Bächler bleibt zurück, nagt mit den Zähnen an der Unterlippe und nimmt dann plötzlich das Gewehr von der Achsel.

„Wie ich den Kerl hab“, zischt er in ohnmächtiger Wut. Er hebt das Gewehr an die Wange, nimmt den dunklen Schatten, der da über das Gesicht haftet, auf's Gesicht, sein Finger krümmt sich. Da raucht es im Gebüsch. Er erschrocken läßt Bächler die Waffe sinken und starrt dem Steinmüller Baril ins Gesicht.

„Bist du verrückt!“ zischt der ihm zu.

„Wo kommst denn du her?“ fragt Bächler.

„Wo werd ich denn herkommen? Die ganze Nacht bin ich da drin gelegen in den Köppen und hab mich net rühren können. Der Toni paßt auf wie ein Luchs.“

„Hält ihn halt g'macht.“

„Nein, das kann ich net. Wenn er mir einmal im off'nen Kampfen gegenübersteht, dann soll's knallen. Aber auf einen Menschen schießen, der ahnungslos dahingehet, das kann ich net.“

(Fortsetzung folgt.)



